Z. 1914. 2. 664.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.: durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens: die Bewohner in Dresden und der nächsten Umgebung, die Bestellung durch eigene Boten oder Kommissionäre erhalten, erhalten bald Blatt als Abendausgabe. Die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens geliefert.

Alle Artikel eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 u. Nr. 2006.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

Töchter-Pensionat von Frau Landrath von Lengerke Cassel-Wehlheiden. Wissenschaftliche, wirthschaftliche u. gesellschaftliche Ausbildung. Angenehmes Familienleben. Ausländerinnen im Hause. Musik-, Mal- u. Tanzstunde. Näh. d. Prosp.

R. Beyer, Papier-Gross-Handlung. Dresden-A. Am See 16 I. Reichstes Lager aller Arten Papiere, Pappen etc. für eitigen Bedarf. Alle Anfertigungen werden prompt und billigst! Das Einheften von Offerten und Kalkulationen wird gebeten. Billigste Preise. — Tadellose und schnellste Lieferung.

Familien Handwerker Strohhut **Nähmaschinen** **H. Grossmann,** Nähmaschinenfabrik. Verkauf in Dresden: Chemnitzerstrasse 26, Waisenhausstrasse 8, Reisigerstrasse 44 (Haus. Stiftsgasse), in Löbtau: Schulstrasse 13 und bei Herrn Max Baumann, Dresden-N., an der Dreikönigskirche 8.

Alwin Kummer, Colonialwaaren u. Landesprodukten 1 Fritz Reuter-Strasse. Dresden-N. Fritz Reuter-Strasse 1.

Annahme von Inseraten und Abonnements für die „Dresdner Nachrichten".

Vernickelung von Schlittschuhen aller Systeme Otto Büttner, Falkenstrasse 1 bis 3 (Hofgebäude).

Nr. 1. Spiegel: Am Jahresschluß. Hofnachrichten. Personalveränderungen in der Justiz. Rückblicke. Schiffahrt. Vereinsnachrichten. Gerichtsverhandlungen. Die Todten von 1900. Théâtre Français. | Muthmaßl. Witterung: Schneefall. | **Dienstag, 1. Januar 1901.**

Am Jahresschluß.

Ob man nun das Jahr 1900 als das Ende des 19. oder als den Anfang des 20. Jahrhunderts betrachtet — für die wissenschaftliche Auffassung steht es unerschütterlich fest, daß das 20. Jahrhundert erst mit dem 1. Januar 1901 beginnt, — in jedem Falle muß man zugeben, daß gerade das verflossene Jahr einen hervorragenden Platz in der geschichtlichen Entwickelung einnimmt. Man darf wohl sagen, daß die eigentliche Signatur des Jahres 1900 durch die chinesischen Ereignisse gebildet wird. Allerdings ist ja nicht zu leugnen, daß gerade das chinesische Kapitel zu schweren Sorgen und wehmüthigen Empfindungen reichen Stoff bietet. Man hatte die Boxerbewegung, die sich schon längere Zeit bemerkbar gemacht hatte, zuerst sehr unterschätzt, bis man dann durch die grauenvollen Ereignisse des Sommers, die Ermordung unseres Gesandten und die Niedermetzelung vieler Fremden, zu der Erkenntniß kam, daß entweder China von allen Ausländern geräumt werden, daß man auf die Handelsbeziehungen zu dem riesigen Reiche verzichten müsse oder daß die Herbeiführung einer Lage nothwendig sei, bei der Leben und Eigenthum der Fremden gesichert sind. Seit dem Sommer hat die gemeinsame Thätigkeit der Mächte gegen China begonnen; manchmal schien die Gefahr einer Spaltung nahe gerückt, die aber immer wieder glücklich beschworen wurde. Daß Deutschland bei der ganzen Aktion so stark in den Vordergrund getreten ist, läßt sich nach allem Vorausgegangenen wohl begreifen, aber wohler wäre uns doch, wenn wir nicht so unmittelbar engagirt wären. Gerade dieser Punkt ist es, der die öffentliche Meinung im Reiche einigermaßen beunruhigt: man fragt sich, ob wir nicht etwas mehr Zurückhaltung üben könnten, ohne unsere berechtigten Interessen zu schädigen.

Indessen wird man bei der Beurtheilung unserer Stellungnahme zu den chinesischen Wirren sich doch nicht von allzu kleinlichen Erwägungen leiten lassen dürfen, sondern sich sagen müssen, daß es sich hier um große weltpolitische Probleme handelt, bei deren Lösung das Deutsche Reich rechtzeitig in imponirender Machtfülle auf dem Plane sein muß, wenn es seinen Platz an der Sonne behaupten will. Das welthandelspolitische Moment ist es, das bei der chinesischen Angelegenheit den Ausschlag giebt, und diesem Einfluß kann sich keine große Kulturmacht entziehen. Der Welthandel und die wirthschaftlichen Verhältnisse werden dem neuen Jahrhundert ihren Stempel aufdrücken. Nie zuvor haben diese beiden Faktoren ihre Wirkung auf die Menschheit in solchem Grade und Umfange ausgeübt, wie gegenwärtig und es wäre daher eine Kurzsichtigkeit sonder Gleichen, wenn eine deutsche Regierung den Zwangscharakter dieser Entwickelung verkennen und dem Deutschen Reiche nicht seinen vollbemessenen Antheil an der Welthandelspolitik geben wollte, selbstverständlich ohne Vernachlässigung derjenigen Kräfte, die den inneren Markt, der doch immer die Grundlage des nationalen Wohlstands bildet, lebensfähig erhalten. Man wird daher die Schwierigkeiten, die sich unserer ostasiatischen Politik entgegenstellen, wohl würdigen müssen und die Maßnahmen der Regierung nicht durch eine übelwollende Kritik mehr als sachlich unbedingt nothwendig und gerechtfertigt erscheint, erschweren dürfen.

Der südafrikanische Krieg hat sich das ganze Jahr hindurch fortgeschleppt und noch heute läßt sich sein Ende nicht absehen. In England wurde jedwede Unternehmungslust durch die nationale Trauer gelähmt, die den anfänglichen schweren Niederlagen der englischen Truppen folgte. Viele Luxusausgaben wurden eingeschränkt, es herrschte allgemeine Zurückhaltung und dies brachte es mit sich, daß die Konsumfähigkeit des mächtigen Weltreiches durch den Krieg gegen das kleine Burenvölkchen in einer den gesammten Weltverkehr beeinträchtigenden Weise vermindert wurde! Im weiteren Verlaufe des Jahres neigte sich zwar das Kriegsglück mehr auf die Seite der Engländer, aber als sie schon Herren und Meister des Landes zu sein glaubten, mußten sie sich darüber klar werden, daß sie noch schwere Mühen zu bestehen haben, ehe sie mit der endgiltigen Niederwerfung des heldenmüthigen Burenvolkes rechnen dürfen. Die nutzlose empörende Vergeudung von Menschenleben um schnöder Geld- und unsittlicher Machtzwecke willen, die am Ende einer langen Friedens- und Kulturepoche von den „christlichen" Engländern mit brutalem Cynismus als etwas „ganz Natürliches" betrachtet und behandelt wird, die Uebermacht der Faust und das Schwinden der Ideale, wie es der südafrikanische Krieg auf englischer Seite in erschreckendem Maße offenbart, müssen zweifellos jeden Menschenfreund tief schmerzlich berühren. Immerhin bildet die allgemeine moralische Verurtheilung des englischen Vorgehens eine erfreuliche Gegenerscheinung. Die einmüthige Empörung der civilisirten Welt hat zwar nicht die Macht gehabt, dem Sieger die Beute zu entreißen und die Unabhängigkeit der Buren zu erhalten, aber sie zeugt doch von einer Erstarkung des moralischen und des Rechtsgefühls in den Massen, und gerade die fast ausschließlich auf egoistischen Interessen beruhende Handelspolitik bedarf einer solchen Zügelung durch das Gewissen der Völker, um nicht zu immer neuen Ungerechtigkeiten und Gewaltthaten fortgerissen zu werden.

Das Erstarken der materiellen Beweggründe, das mit der Ausdehnung des Handels zusammenhängt, hat vielfach einer gewissen Kopfhängerei und Aschermittwoch-Stimmung Vorschub geleistet. Wie wenig ein derartiger Pessimismus selbst unter noch weit schwierigeren Verhältnissen, als sie die Gegenwart bietet, angezeigt und berechtigt ist, beweist ein geschichtlicher Rückblick auf die Mitte des verflossenen Jahrhunderts. In den 50er Jahren wurden die führenden geistigen Größen und das gebildete Bürgerthum von einem womöglich noch ärgeren Pessimismus beherrscht als er heute an der Tagesordnung ist. Eine bigotte Reaktion schien damals Alles verschlingen zu wollen; man war in den von ihr betroffenen Kreisen verzweifelt bis zur Trostlosigkeit, so daß Jeder, der es wagte, auch nur der Hoffnung auf Besserung Ausdruck zu geben, als kindlich-naiver Schwärmer verlacht wurde, und was geschah? In aller Stille reiften unter der Oberfläche die großen Volkskräfte heran, welche die mächtige nationale Bewegung von 1864 bis 1870 heraufführten und diese durch das gewaltigste Ereigniß des ganzen Jahrhunderts, die Gründung des neuen Deutschen Reiches, zu einem welterschütternden Abschluß brachten!

So dürfen wir denn keinesfalls an der Zukunft verzagen und in unfruchtbarem Pessimismus bei Seite stehen. Wir müssen uns vielmehr die Ueberzeugung wahren, daß noch immer mächtige Kräfte kämpfend thätig sind zum Erringen fester, sittlich begründeter Ordnungen zum Schutz aller berechtigten Ideale in nationaler, geistig-sittlicher und wirthschaftlich-sozialer Hinsicht, mögen auch die Formen der neuen Ordnungen vielfach eine veränderte Gestalt annehmen, die von den überlieferten Vorstellungen abweicht. Dieser hehre Kampf kann aber nur dann zu einem guten Ende geführt werden, wenn ihm die freudige hingebende Unterstützung aller Edlen zu Theil wird, während der grundsätzliche Pessimismus nur die zerstörenden Kräfte stärkt, denen das Chaos für ihre Zwecke willkommen ist. Der gute Patriot wird daher sein Herz für den Beginn des neuen Jahrhunderts fröhlich machen und sich die Befolgung des Grundsatzes gelobt: „Nur kein Pessimismus!" In diesem Sinne hat es eine besondere Bedeutung, wenn wir heute allen unseren Lesern ein fröhliches neues Jahr wünschen.

Neueste Drahtmeldungen vom 31. Dezember.

(Sämmtliche nicht als Privat-Meldungen gekennzeichneten Depeschen stammen von Wolff's Tel. Bureau; die mit * versehenen sind während des Drucks eingegangen.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Das Staatsministerium hielt heute Nachmittag eine Sitzung ab. Die Thronrede zur Eröffnung des preußischen Landtags und Vorschläge für die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen aus Anlaß des Krönungs- und Ordensfestes dürften die Tagesordnung gebildet haben. — Der Staatshaushaltsetat für 1901 ist soweit fertiggestellt, daß er dem Landtage trotz des früheren Zusammentritts gleich bei der Eröffnung am 8. Januar vorgelegt werden kann. — Für Rechnung des Deutschen Reiches ist zwischen Tsingtau und Shanghai ein Kabel gelegt worden, durch welches das Kiautschougebiet auch nach Süden hin an das internationale Kabelnetz angeschlossen worden ist. Die Betriebseröffnung findet am 1. Januar statt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die chinesischen Unterhändler notificirten die Annahme der Friedensbedingungen dem spanischen Gesandten und ersuchten um sofortige Einstellung der Expeditionen, sowie Einberufung einer Konferenz zur Unterzeichnung der Note und zum Beginne der Verhandlungen. — Der Mörder des Freiherrn v. Ketteler, der Unteroffizier in der Mandschurei, Enhai, ist nunmehr zum Tode verurtheilt worden. Man hatte den Urtheilsspruch bis jetzt aufgeschoben in der Hoffnung, noch genauere Einzelheiten über die Anstiftung des Verbrechens aus dem Verhafteten herauszubringen. Die Vollstreckung der Todesstrafe wird wahrscheinlich an derjenigen Stelle der früheren Hatamenstraße, jetzigen Ketteler-Straße, erfolgen, wo der deutsche Gesandte ermordet wurde.

Berlin. Wie der deutsche Konsul in Malaga meldet, sind die Leichen des Kapitänleutnants Berninghaus, des Feuermeistermaats Rühe, der Schiffsjungen v. Sperl, Johannsen und Scheck und des Matrosen Meyer geborgen. Kapitänleutnant Werner hat die Geschäfte der Bergungsarbeiten an Korvettenkapitän Nandt abgegeben.

Berlin. Durch Kabinetsordre vom 29. v. M. ist Generalmajor v. Höpfner vom Kommando der 3. Ostasiatischen Infanterie-Brigade enthoben und Oberst v. Rohrscheidt, Kommandeur des 5. Ostasiatischen Infanterie-Regiments mit der Führung der genannten Brigade beauftragt worden. — Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurde der bayerische Oberlandgerichtsrath Klein in München zum Reichsgerichtsrath ernannt. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verfügung des Reichskanzlers betr. die Ausübung der Gerichtsbarkeit in den Schutzgebieten Afrikas und der Südsee.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung von einem angeblichen Verlust der Schatulle der Kaiserin beim Zusammenbruch der Firma Anhalt u. Wagner in Höhe von 1½ Millionen Mark — der Betrag sollte bei der durch die genannte Firma ausgeübten Verwaltung des Vermögens der Kaiserin verloren gegangen sein — wird von zuständiger Stelle als pure Erfindung bezeichnet. Auch entbehren alle umlaufenden Gerüchte, welche noch immer beharrlich daran festhalten, daß der verhaftete Kommerzienrath Sanden ein großer Wohlthäter für Kirchenbauzwecke gewesen sei, jeder thatsächlichen Unterlage. Genaue Feststellungen in den Büchern der Kirchenbauvereine haben ergeben, daß Sanden in den letzten fünf Jahren überhaupt keine Beträge gezeichnet hat, die über das hinausgegangen sind, was ein wohlhabender Privatmann für derselben Zwecke übrig hat. Kommerzienrath Eduard Schmidt, der gestern Vormittag verantwortlich vernommen worden ist, bestreitet auf das Entschiedenste, durch eigenes Verschulden die Zahlungsstockung der Firma Anhalt u. Wagner hervorgerufen und die Krisis der Spielhagenbanken mit veranlaßt zu haben. Generalkonsul Schmidt lebt mit seiner Frau nicht in Gütergemeinschaft. Frau Schmidt hat noch vor etwa 4 Jahren von ihrer Mutter gegen 3 Millionen Mark geerbt, doch hat der früher verstorbene Vater das gesammte Erbe durch testamentarische Bestimmung so festgelegt, daß eine Verfügung durch dritte Personen ganz ausgeschlossen erscheint.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Pariser „Soleil" meldete aus Berlin, dem Kaiser seien vom Sultan zwei Kavalleriesäbel, zwei Degen und zwei Reitgerten als Weihnachtsgeschenk des Großherrn überreicht worden. Wir können feststellen, daß an dieser Meldung kein wahres Wort ist.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die deutsche Regierung hat, wie die „Nat.-Ztg." versichert, niemals den geringsten Versuch gemacht, das französische Protektorat beim Papste oder beim Sultan anzugreifen, weil sie mit aller Entschiedenheit daran festhält, daß Deutschland seine Landesangehörigen im Auslande, in der Türkei und China nicht minder als anderwärts, zu schützen berufen ist, wie dies aus dem Rechte der eigenen Staatssouveränität mit Nothwendigkeit folgt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ueber ein Liebesdrama wird aus Breslau gemeldet: In einem hiesigen Gasthaus erschoß der Kaufmannssohn Max Kämpfer aus Hirschberg seine Geliebte Emma Schöneich und dann sich selbst. Auf einem hinterlassenen Zettel stand: „Da wir im Leben nicht vereint sein sollen, wollen wir es wenigstens im Tode sein."

Hamburg. In der heutigen Versammlung eines „Ehrbaren Kaufmannes" legte der Vorsitzende der Handelskammer in längerer Rede die Umstände dar, die zu dem bekannten Briefe des verstorbenen Rhebers Laeisz wegen der Seeunfallverhütungs-Vorschriften Veranlassung gegeben haben, und wandte sich gegen die Angriffe, die im Reichstage von den Abgeordneten Raab und Bebel gegen Laeisz erhoben worden sind. Die Versammlung behandelte sodann in längerer Diskussion die Frage der Handelsverträge und nahm schließlich eine Resolution an, die sich für langfristige Meistbegünstigungs- und Tarifverträge und gegen Erhöhung der industriellen und landwirthschaftlichen Zölle ausspricht.

Stuttgart. Der Kriegsminister General der Infanterie Schott v. Schottenstein, der seit dem 10. November mit dem Vorsitz im Staatsministerium betraut war, ist zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt worden.

* Paris. Die Deputirtenkammer nahm die an Stelle des früheren Octroys geschaffenen neuen südlichen Abgaben mit den vom Senat beschlossenen Abänderungen an. Die Session wurde sodann geschlossen.

Paris. Das Disciplinargericht, das über die Angelegenheit Cuignet entscheiden soll, trat heute Vormittag im Fort Mont Valérien zusammen und vernahm mehrere Zeugen, darunter die Generäle Gallifet, Zurlinden, Boisdeffre, Luzac und Roger, sowie Cavaignac. Sämmtliche Zeugen gaben ihre Aussagen persönlich ab, mit Ausnahme des Generals Chanoine und Freycinet's, die ihre Zeugen-Aussagen telegraphisch übermittelten, und des Generals Fabre, der nicht rechtzeitig genug erscheinen konnte. Das Disciplinargericht wird seinen Bericht dem Kriegsminister übermitteln.

* Amsterdam. Herzog Heinrich von Mecklenburg wird Mittwoch nach Schwerin abreisen. Die Hochzeit der Königin Wilhelmina wird, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, Donnerstag den 7. Februar stattfinden.

Antwerpen. Die Liguen der vereinigten Dockarbeiter veranstalteten heute Nachmittag eine Kundgebung. Sie drangen im Zuge auf die obere Galerie der Börse, die die Bürgergarde jedoch räumen ließ. Die Dockarbeiter haben ein Manifest erlassen, in dem sie die Verantwortung für die gegenwärtige Lage der Unversöhnlichkeit der Rheder zuschreiben. Widerstand bis zum Aeußersten ankündigen und die Abhaltung einer Versammlung aller Rheder und der Großkaufleute in der Börse verlangen, zu welcher der Minister der öffentlichen Arbeiten, die Senatoren und die Deputirten, sowie die Mitglieder der Provinzialräthe und der Gemeinderäthe eingeladen werden sollen. Nach der Kundgebung in der Börse gingen die Dockarbeiter auseinander.

* London. An der hiesigen Fondsbörse wurden heute drei weitere Zahlungseinstellungen amtlich bekannt gemacht.

London. Ueber die Ueberrumpelung des Postens von Helvetia meldet Kitchener in einem Telegramm von vorgestern aus Pretoria noch folgende Einzelheiten: Der Posten wurde 2¼ Uhr Nachts überrascht. Der Feind stürzte sich zuerst auf das 4.7 Millimeter-Geschütz des Postens. In der Morgendämmerung sandte der Offizier, der den Posten in den Schwartkopies kommandirte, eine Abtheilung aus, vertrieb die Buren durch Geschützfeuer aus Helvetia und nöthigte sie vorübergehend, das Geschütz zu verlassen. Die Buren jedoch formirten die englischen Gefangenen um, das Geschütz herum und führten es fort. Möglicher Weise haben sie keine zu dem Geschütz gehörige Munition erbeutet. 4 englische Offiziere sind verwundet, 11 Mann sind todt, 22 verwundet. Von Machadodorp wurde eine englische Abtheilung ausgeschickt, die aber auf den schlechten Wegen nicht mehr rechtzeitig herankam.

London. (Priv.-Tel.) In einer Pekinger Depesche der „Times" vom 28. Dezember wird lebhaft über die Weise geklagt, in der die deutschen militärischen Operationen in Tschili ausgeführt werden. Unterschiedslos würden Schuldige und Unschuldige bestraft und Kontributionen würden in ruhigen Dörfern und Städten erhoben und so die Autorität der Ortsbehörden vernichtet und Unordnung erzeugt. Der „Times"-Vertreter bemerkt dazu, die durch diese vorsätzliche Härte verursachte üble Nachrede schade auch dem Rufe der Briten, von denen es allenthalben heiße, daß sie dem Oberbefehle Waldersee's untergeordnet seien, obwohl dieser keinen britischen Offizier zu Rathe ziehe. Es entstehe die Frage, ob nicht bei Gelegenheit die britischen Streitkräfte vom Oberbefehl Waldersee's getrennt werden sollten.

Sofia. (Priv.-Tel.) Fürst Ferdinand wird sich im Laufe des Monats Februar nach Petersburg begeben, um dem Zaren eine in Bronce ausgeführte Kopie des zu errichtenden Denkmals Kaiser Alexanders II. von Rußland als Geschenk zu überreichen.

New-York. Ueber Kingston eingegangene Nachrichten aus Colon besagen, daß die Aufständischen fast in allen Provinzen eine eifrige Thätigkeit entwickeln, und daß der Geschäftsverkehr mit Ausnahme von Colon selbst stockt.

Newyork. (Priv.-Tel.) Tesla hat den Marinebehörden Versuche mit seiner Telegraphie ohne Draht angeboten, die der Marconi'schen bedeutend überlegen sein soll.

Newyork. Ein Telegramm aus Caracas meldet, daß der Führer der columbischen Aufständischen Urike in Maracaibo eingetroffen ist, woraus man schließt, daß die Revolution den Todesstoß erlitten habe.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die heutige Börse beschloß das alte Jahr in verhältnißmäßig fester Stimmung, und zwar im Einklange mit London, wo bessere Meldungen über den Stand der Dinge in Transvaal vorlagen, und auf günstige Nachrichten aus China. Für den Montanmarkt insbesondere kam der eingetretene Frost in Betracht, der die Kauflust auf Kohlenwerthe lenkte. Gelsenkirchener